

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass wir unserer Verantwortung gerecht werden, die wir für die Menschen in unserer Nähe und Ferne haben.

Wir bitten dich, dass wir offen und gastfreundlich sind, dass wir niemanden ausschließen, der zu uns kommt, dass wir auf die Menschen zugehen und ihnen voller Vertrauen begegnen.

Wir bitten dich für unsere weltweite Kirche, dass sie nicht nur für sich selbst, sondern zu deinem Ruhm und zum Aufbau deines Reiches lebendig sei.

Wir bitten dich für die Länder und Regionen, die von Krieg und Gewalt in dieser Welt heimgesucht werden. Lass dort die Menschen nach Wegen zum Frieden suchen, Sorge dafür, dass Schwerter zu Pflugscharen werden.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



**Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden G 4, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de**

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 09.11.2025

Liebe Leserin, lieber Leser,

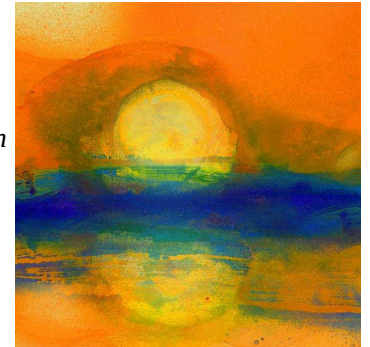
wir sind Mitten im Herbst. Es wird kühler und es wird dunkler. Umso mehr brauchen wir die wenigen Sonnenstunden, die uns gegönnt sind.

Auch in der Welt, in den Nachrichten, sehnen wir uns nach mehr Sonnenschein, doch sehen immer wieder Sturm und dunkle Wolken. Wir hören von Krieg und von Unruhen. Wie sehr bräuchten wir auch hier gute Nachrichten. Umso wichtiger ist es von Gottes Liebe und Treue zu hören. Denn von dieser kann nichts, was geschieht, uns trennen. Der dreieinige Gott schenkt uns seine Liebe und Gnade. Immer wieder neu. Er will unser Leben erhalten und schützen. Danken wir ihm dafür und lasst uns nach Kräften dabei mitwirken seine Schöpfung zu bewahren.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres steht im Evangelium des Lukas, Kapitel 6,27-38:

²⁷Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; ²⁸segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. ²⁹Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. ³⁰Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. ³¹Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!

³²Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. ³³Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. ³⁴Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen.

³⁵Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

³⁶Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. ³⁷Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

³⁸Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Liebe Gemeinde,
misstrauisch schaute Rainer in die Einfahrt. Diesmal schien alles ruhig. Vielleicht hat der alte Schulze heute doch etwas besseres zu tun? Dachte er und

die Stifte haben sich überall verteilt. Linda könnte nun beim Einsammeln helfen, oder weggehen und sich freuen, dass es die dumme Gans so erwisch hat. Was ist wohl die bessere Wahl? Wir wissen nicht, was dann passieren würde. Würde in der Nachbarschaft wirklich Ruhe einkehren. Würde Melanie aufhören Linda zu mobben. Oder würden sie sich gar versöhnen.

Natürlich wissen wir das nicht. Aber ich denke es ist doch einen Versuch wert, wenn wir so etwas erleben. Das Reich Gottes wächst langsam in dieser Welt. Aber es wächst. Und wir können mitsäen und mitgießen. Also, lasst und das auch tun.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen.

Predigtlied: EG 123,1+8 Jesus Christus herrscht als König

1. Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.

8. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeiten nieder, und das Leiden geht hervor. Nur Geduld, es folgen Freuden; nichts kann sie von Jesus scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.

Gebet

Guter Gott,

wir kommen zu dir und bitten dich um deinen Frieden. Sei mitten unter uns mit deinem Geist, dass wir Frieden stiften und uns für Gerechtigkeit einsetzen.

Beleidigungen. Sie müsste Melanie noch Gutes tun, wenn sie es kann. Sind wir ehrlich. Das entspricht nicht unseren Vorstellungen von Gerechtigkeit. Und doch müssen wir diese Worte ernst nehmen.

Vielleicht geht es auch nicht darum, dass wir uns komplett aus den Zwängen und Zusammenhängen unserer Welt zurückziehen. Ich denke, wir sollten akzeptieren, dass wir das nicht können. Wir sind Menschen dieser Welt und der Anspruch so zu handeln wie Jesus Christus selbst ist wahrscheinlich für die allermeisten für uns einfach zu hoch. Und doch ist es so gut und wichtig, dass uns Jesus Christus dieses Ideal vorgestellt hat. Denn auch wenn wir nicht ganz aus unserer Haut können, so können wir diese Mechanismen und Selbstverständlichkeiten dieser Welt doch immer wieder hinterfragen und an manchen Stellen durchbrechen.

Jesus geht es darum, dass wir nicht mit unseren unbarmherzigen Gerechtigkeitsvorstellungen immer wieder Streit und Hass fortführen. Er will uns aufmuntern diesen Kreislauf, wo es möglich ist zu durchbrechen und einen Neuanfang zu wagen. Damit wir nicht immer nur unser eigenes Recht sehen, sondern auch das des anderen. Deshalb diese radikalen und eindringlichen Worte. Die sollen uns anstacheln, nicht dass wir das sofort eins zu eins umsetzen könnten, sondern, dass wir uns immer wieder neu hinterfragen und sehen, wo kann ich meine Feinde lieben, wo kann ich auch denen Gutes tun, die mir übel mitspielen. Wo kann genau dies, vielleicht ein System aus Hass und Neid überwinden. Einfach ist das gewiss nicht, das ist sicher. Aber sehen wir es mal so: Am Meisten wachsen wir ja auch immer an den Aufgaben, die uns am Schwersten fallen.

Ein paar Tage später sah Rainer seinen Nachbarn Schulze an seinem Auto werkeln. Offenbar sprang der alte Opel nicht mehr an. Rainer versteht etwas von Autos. Also könnte er ihm jetzt Hilfe anbieten anstatt sich ins Fäustchen zu lachen. Oder bei Linda: Einmal, nach dem Kunstunterricht als alle anderen schon weg waren, ist Melanie ihre Mappe mit allen Stiften runtergefallen und

ging zu seinem Auto. Letzte Woche erst hatte er eine tote Ratte vor der Haustür gefunden. Davor hatte er die Polizei im Haus, als er seinen 50. Geburtstag gefeiert hatte, angebliche Ruhestörung, und davor hatte der Schulze einen Ast seines schönen Kirschbaums abgeschlagen, weil der angeblich über die Grundstücksgrenze geragt hätte. Ganz zu schweigen von all den Diskussionen am Gartenzaun, die fast immer in üblen Wortgefechten ausarteten. Zumindest wartete diesmal offenbar keine böse Überraschung auf ihn, dachte Rainer und stieg in sein Auto. Doch als er auf die Straße fahren wollte merkte er es. Mit den Reifen stimmte etwas nicht. Sofort stieg er aus und schaute nach. Es sah ganz danach aus, dass jemand die Luft raus gelassen hatte. Sicher kein Zufall. *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.*

Linda ging schon mit einem Grummeln im Bauch in die Klasse. Was würde sich Melanie wohl heute ausdenken? Alles fing an, als sie beim Spicken erwischt wurde. Melanie hatte nichts gelernt und lugte immer wieder zu Linda herüber. Am Ende hatte sie Frau Schreiberl erwischt und Melanie bekam eine 6. Linda konnte nichts dafür, aber irgendwer musste wohl Schuld sein, an der sich Melanie abreagieren konnte. Als erstes lästerte sie hinter ihrem Rücken über Linda. Über ihre angeblich hässlichen Klamotten oder Schuhe, über eine ach so unmögliche Frisur, darüber, dass sie eine Streberin sei. Und manches mehr. Bald ging es auch im Klassen-Chat in den sozialen Medien los. Melanie machte gemeine künstlich animierte Bilder, in denen Linda beleidigt wurde. Zuerst sagte sie sich, sie dürfe das nicht so an sich heran lassen. Aber in ihrem Inneren merkte Linda, wie sehr es ihr weh tat. Und wie viele von den Lügen auch bei den anderen Kindern hängen blieben. Was sollte sie nur tun? *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.*

Situationen, die so hoffentlich nicht alle so erlebt haben. Die aber doch so oder ähnlich immer wieder vorkommen. Anfeindungen, Hass, Streit, Missgunst, all das kennen alle Menschen. Manche mehr, manche weniger. Niemand ist sicher davor selbst betroffen zu werden. Was ist die richtige Reaktion auf solche Taten?

Was kann man tun? Nachbarschaftsstreitigkeiten gehen vor Gericht. Da wird dann erbittert um das Recht gestritten. Wer legt welchen Paragraphen wie aus? In der Schule gibt es auch immer wieder Formen von Mobbing. In heutiger Zeit oft auch online, in Chatgruppen. Da sind die Hemmungen dann besonders niedrig. Hilfe kann man sich als betroffene Schülerin bei Erwachsenen holen. Man sollte zu den Eltern oder zur Lehrerin gehen. Und diese leiten dann hoffentlich die nötigen Schritte ein, um solch einem Vorgang Einhalt zu gebieten. Als Christinnen und Christen ist es natürlich auch wichtig darüber nachzusinnen, welcher Umgang eigentlich sinnvoll und richtig im Rahmen unseres Glaubens ist. Wir wissen, wir sollen barmherzig sein und anderen vergeben. Aber was konkret heißt das eigentlich? Einer der wichtigsten Texte zu diesem Thema haben wir in unserem heutigen Predigttext. Es ist ein Ausschnitt aus der Feldrede Jesu, wie sie im Evangelium des Lukas erzählt wird. Das ist das Pendant zur etwas berühmteren Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium.

Und dieser Text hat es wahrlich in sich. *Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.* So lautet der Spitzensatz gleich zu Beginn dieses Abschnitts. Vor dem Hintergrund solcher Beispiele wie eben, oder im Angesicht von manchen eigenen Erinnerungen, ist das schon wirklich ein ganz schöner Hammer, der uns da geboten wird. Wer geschlagen wird, soll noch die andere Wange hinhalten, wem der Mantel weggenommen wird, soll noch den Rock hergeben. Wer etwas ausleiht, soll es nicht zurückfordern. Bei diesen Sätzen Jesu tun sich doch Fragen auf: Werde ich nicht unfassbar ausgenutzt und gedemütigt, wenn ich mich daran halte? Werden da nicht die Starken und Frechen die Welt beherrschen und den absurdesten Ungerechtigkeit Tür und Tor geöffnet? Sieht so dann das Reich Gottes aus?

Auf den ersten Blick, tue ich persönlich mich jedenfalls schwer mit diesen Anweisungen Jesu. Und doch hat er sie natürlich nicht ohne Grund gesagt. Auf jeden Fall kann man seinen Worten *Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!* zustimmen. Es ist die berühmte goldene Regel. Und

hier liegt auch ein Schlüssel zum möglichen Verständnis. Denn wenn sich alle an diese Maxime halten würden, ja dann... Man kann diese Anweisungen als Vorbild für eine ideale Gesellschaft verstehen. Wenn alle sich daran halten, dann funktioniert es auch. Wenn also Gottes Reich in dieser Welt Wirklichkeit wird, dann will niemand mehr den anderen übervorteilen, dann will niemand einen anderen schlagen und berauben. Dann sind auch die Starken und Brutalen längst zur Einsicht gelangt, dass sie nicht ungerecht handeln dürfen. Ja mehr noch, sie wollen es auch gar nicht mehr.

So jedenfalls haben viele Theologen und Theoretiker schon versucht mit diesem Text umzugehen. Als Regelwerk für eine Welt, die erst noch kommt. Und heute? Mir ist eine solche Erklärung zu wenig. Ich glaube nicht, dass Jesus wollte, dass wir Menschen seine Sätze auf ein irgendwann verschieben. Jesus sprach immer vom Gottes Reich, dass genau jetzt anbricht! Nicht erst irgendwann. Und Jesus selbst lebte auch nach seinen Vorgaben. Er ließ sich verhaften ohne sich zu wehren. Er ließ sich ans Kreuz schlagen und betete noch für seine Gegner, dass ihnen doch ihren Sünden verziehen werden sollten. Er starb elend und demütig am Kreuz, damit alle anderen Menschen gerettet werden. Jesus selbst handelte nach diesen Vorgaben, nach diesem Ideal. Er ist also keiner, der Wasser predigt und selbst Wein säuft. Jesus hält sich selbst an seine Worte, das ist die unmittelbare Konsequenz.

Und hier erkennen wir es. Jesus hält uns hier ein Ideal vor, das nicht in unsere Welt hineinpasst. Hier sehen wir, dass unsere Welt nicht Reich Gottes ist. Und machen wir uns nichts vor: Genau weil auch wir Teil dieser Welt sind und uns eigentlich ganz gut in ihr eingerichtet haben, genau deshalb tun wir uns auch so schwer, solchen Worten tatsächlich zu folgen. Im Grunde kann nur so handeln, wer sich ein Stück weit über diese Welt stellt. Rainer müsste alle Anfeindungen seines Nachbarn ignorieren. Am Besten verkauft er sein Grundstück und zieht fort. Und betet für diesen. Und Linda müsste in ihrer Schulklasse ganz ähnlich reagieren. Sich nicht wehren und sich nicht kümmern um die Lügen oder